

von Wein gab es da! Auf der Tafel lagen mehrere kleine Büchel mit goldenem Schlitze, auf deren Seiten nichts verzeichnet waren, als Weinarten, und wie theuer oft die Flasche! Manche Art kostete zehn Franken die Flasche!

„Wohin sie es nur essen?!“ sprach Hannes erstaunt. „Wir haben alle zusammen an einer Schüssel genug. Ich dachte der Leib müßte ihnen plagen.“

„Dein Vater“ — entgegnete Rudi — „hat uns einmal erzählt, daß die Kameele vor einer Reise durch die Wüste sich erst auf vierzehn Tage satt trinken. Nun, ich sollte meinen, daß die Leute dort mindestens eben so lange nicht wieder zu essen brauchten.“

„Ist's da noch ein Wunder“ — fuhr Hannes fort — „wenn die Fremden unsere Berge nimmer ersteigen können? Wenn sie stöhnen und krächzen und keinen Athem haben wie ein Schmiedeblasenbalg?“

„Ob unser Herr Engländer Aston eben so unmenschlich viel gegessen haben mag?“ fragte Rudi — „weil er so miserabel aussteht und keinen Berg ersteigen kam?“

„Es wird wohl so etwas sein“ — versetzte Hannes — „denn aus Noth ist er nicht so schwach geworden.“

Hier wurde das Zwiesgespräch der Knaben unterbrochen, indem ein Kellner jedem von ihnen einen Teller mit Speiseüberbleibseln von der Tafel hinreichte, eine ganz unerwartete Gabe, welche daher mit freudigem Erröthen und herzlichem Danke empfangen wurde. Zwar hatten Rudi und Hannes bereits ihr Mittagsbrod, welches sie zu sich gesteckt gehabt, verzehrt; allein da seitdem schon wieder drei volle Stunden verflossen waren, und Knaben von gesunder Natur fast immer eßlustig sind, so kam ihnen das